

Sein „Los“: Er ist ein „Bewahrer der Sprache“

Der „Verein Deutsche Sprache“ hat Autor Thomas Berger mit einem besonderen Preis geehrt.

■ Von Robin Kunze

Kelkheim. Da haben sich zwei gefunden, denen die Deutsche Sprache wahrhaft am Herzen liegt. Auf der einen Seite Hans Scholz, Stellvertretender Vorsitzender der Regionalgruppe Wiesbaden im „Verein Deutsche Sprache“ (VDS), auf der anderen der Kelkheimer Schriftsteller Thomas Berger. 2013 kreuzten sich ihre Wege – und Scholz wusste schnell, dass „wir beide zusammen gehören“. In „wunderbarer Sprache“ bringe Berger seine „tiefgründigen Gedanken“ zum Ausdruck, schwärmt Scholz. Daher machte er seinen Einfluss in der Dortmunder Zentrale des VDS geltend und konnte am Samstag Berger den „Sprachpreis“ überreichen. Auf der Urkunde wird der Geehrte als „Bewahrer der Sprache“ geadelt, eine Auszeichnung, die sich der Lehrer für Latein und Religion mit akribischer Arbeit in drei Jahrzehnten verdiente.

Angefangen hatte alles 1979. „Gleich nach dem Theologie-Studium fing ich mit dem Schreiben an“, erinnert sich Berger. Damals, befreit von Schule und Universität, sei das wie von selbst gelaufen. „Die ersten Prosatexte waren natürlich noch viel stärker subjektiv und biographisch gefärbt“, erklärt er die Anfangszeit. Doch mit den Jahren rückte er in seinem Schaffen vermehrt die Form und Gestaltung stärker in den Vordergrund. Er selbst spricht dabei von einer „Literarisierung“ seiner Arbeit, die sich in etlichen Lyrik-Bänden äußerte.

Dort zeigte sich sein Talent als „Bewahrer der Sprache“. Seine Verse setzt er Stück für Stück zusammen, einzelne Wörter werden mit Bedacht gewählt. Besonders solche, die in der Verwendung unserer Alltagssprache in den Hintergrund getreten sind, haben es ihm angetan.



Er spricht nicht von Wohlbefinden, sondern von Labsal: Thomas Berger schätzt längst vergessene Worte der deutschen Sprache. Foto: Matthias Knapp

Geht es ihm um das Wohlbefinden, schreibt er vom „Labsal“. Denkt er über das Schicksal nach, so findet sich das „Los“ in seinen Zeilen wieder. „Wenn ein Begriff nicht mehr so gebräuchlich ist, macht es ihn interessant“, erklärt Berger, „aber häufig sind diese Begriffe auch viel nuancenreicher“. Umso vielfältiger die Sprache, desto präziser lassen sich die Gedanken eines Schriftstellers ausdrücken – so lautet Bergers Credo.

Besonders flapsig gehe die Werbeindustrie mit der deutschen Sprache um. Das ist die einhellige Meinung sowohl Bergers als auch des VDS. Im Rahmen der Verleihung

des Sprachpreises veranschaulichte dies Marc Alexander Glunde in einem Kurzreferat. Das Vorstandsmitglied des VDS ließ einige Werbeslogans der vergangenen Jahre Revue passieren und wunderte sich ob des inflationären Gebrauchs von Anglizismen. Ob die Parfüm-Kette Douglas mit „Come in and find out“ oder Stromanbieter RWE mit „Multi Utilities“ (was sich weniger werbewirksam mit „mehr Nebenkosten“ übersetzen lässt) – häufig würden Konzerne unnötigerweise ins Englische verfallen.

„Ich kann schon verstehen, dass man so versucht, modern, intelligent und global zu wirken“, sagt

Berger. Doch der reichhaltige Wortschatz des Deutschen würde diese Möglichkeiten ebenso gewähren. Dass die Kritik am Umgang mit der Sprache keine Kritik am Englischen per se sei, betont Berger dabei ausdrücklich. „Manchmal gibt es einfach Eigenwörter, die man nicht übersetzen kann“, betont der Autor. „Poetry Slam“ ist so ein Begriff und ein gutes Stichwort. Denn einen solchen moderiert Berger am Sonntag im Kulturbahnhof (siehe „Info“). Auftreten werden dort Schüler des Richter-Gymnasiums, an dem Berger unterrichtet. Doch der 62-Jährige ließ es sich nicht nehmen, auf Plakaten mit dem Untertitel „Dichter Wettstreit“ zu werben. Als „Bewahrer der Sprache“ ist dies aber auch seine Verpflichtung.

INFO

Erster Poetry-Slam

Der Poetry-Slam liegt voll im Trend. Nun ist er auch in Kelkheim angekommen: Schüler des Privatgymnasiums Dr. Richter werden am Sonntag, 28. September, im Lesecafé eigene Texte im Dichterwettstreit vorstellen. Los geht es um 16 Uhr. Der Lehrer und Autor Thomas Berger wird den Wettstreit moderieren und die Erstplatzierten prämiieren, die vom Publikum auserwählt wurden. Treffpunkt zur Premiere ist im Kulturbahnhof in Münster (Zeilsheimer Straße 8a). Der Eintritt kostet fünf Euro. chr

Das Porträt